

dazu aufgerufen worden³⁵). Es handelte sich 1128 in erster Linie darum, die Bewohner der von Wartislaw I. nach 1121 im lutizischen Siedlungsgebiet links der Oder eroberten Landstriche bis Demmin und Wolgast zu bekehren; um ein völlig neuartiges Unternehmen mit gänzlich andersartiger politischer und kirchlicher Ausrichtung also. Erst nach Abschluß dieser Aufgabe hat Otto seinen früheren Missionsbereich erneut aufgesucht und hat hier nun auch gegen synkretistische und apostatische Erscheinungen gewirkt. Daß es auf dieser Reise, die in enger Fühlungnahme mit Lothar von Supplinburg angetreten worden war³⁶), in einer Zeit, in der ernste Verstimmungen zwischen dem Pommernherzog und Polen bestanden³⁷), keineswegs geraten war, sich gegenüber den Pomoranen auf die Unterstützung des Polenherzogs zu berufen, dürfte sich von selbst verstehen. Auch hier ist es also bei genauerer Betrachtung der historischen Situation Herbord, der die Dinge zwar nicht vollständig, im ganzen aber doch richtig dargestellt hat.

Demm aber ist davon überzeugt, daß Herbord zu einer tendenziösen, unwahren Behandlung pommersch-polnischer und deutsch-polnischer Probleme neige. Nach seiner Ansicht hat Herbord eine „Vorliebe gerade für die polnische Macht“, er „negiert den kaiserlichen Einfluß und schreckt sogar vor einer Fälschung nicht zurück“ (S. 58)! Diese sieht er gegeben in der Schilderung des Schlußkapitels des 2. Buches, wo es heißt, Bischof Otto habe 1125 auf der Rückreise nach Bamberg wegen Kürze der Zeit *de episcopatu Pomeraniae* keine abschließenden Verhandlungen mit dem Polenherzog führen können und diesem daher die Regelung der pommerschen Kirchenfrage anvertraut: *At ille unum de capellanis suis Adalbertum nomine, quem de latere suo cum aliis duobus sacerdotibus in adiutorium concesserat episcopo, presulatus honore in gente illa sublimavit*³⁸).

³⁵) Nach Ebo III 4, ed. Jaffé, S. 657 beruft sich Bischof Otto gegenüber den Müritzern ausdrücklich darauf, *se ... ad remotiores gentes edicto domni pape et litteris Wortizlai ducis Pomeranie evocatum*.

³⁶) Vorherige Absprache des 2. Missionsunternehmens mit König Lothar läßt sich erkennen aus Ebo III 3, ed. Jaffé, S. 654; III 6, S. 659; III 13, S. 669 f. — Nach Ebo III 3, S. 656 dürfte der Bischof Ende April oder Anfang Mai 1128 in Merseburg mit dem König zusammengetroffen sein, vgl. Georg Juritsch, Geschichte des Bischofs Otto I. von Bamberg, des Pommern-Apostels (1889) S. 325; Wilhelm Bernhardt, Lothar von Supplinburg (Jahrbücher der deutschen Geschichte, 1879) S. 160. Mit der Sicherung dieses Missionsunternehmens scheint Albrecht der Bär, dessen Gesandte den Bischof in Pommern aufsuchten (Ebo III 10, ed. Jaffé, S. 664; Herbord III 8, ed. Jaffé, S. 799; III 10, S. 804 f.) beauftragt gewesen zu sein.

³⁷) Ebo III 13, ed. Jaffé, S. 668 f.; Herbord III 10, ed. Jaffé, S. 803.

³⁸) Herbord II 42, ed. Jaffé, S. 789.